

Neue Baustoffe als Antwort auf knappe Ressourcen

Ministerin Ina Scharrenbach war zu Besuch im „bio Innovation Park Rheinland“

VON GABRIELE VON TÖRNE

Rheinbach. Effizienter Dämmputz aus Chinaschilf sowie Leichtbauplatten aus Süßgräsern und dem Blauglockenbaum, einer Pflanzenart aus der Gattung der Paulownien. Auf dem Campus Klein-Altendorf werden aus schnell wachsenden Pflanzen Baustoffe für Gebäude entwickelt. Die innovativen Ideen sorgen inzwischen landesweit für Aufsehen: Jetzt besuchte NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach den zwischen Rheinbach und Meckenheim gelegenen Campus.

Auf dem weitläufigen Gelände befindet sich nicht nur eine Plantage von rund 500 Blauglockenbäumen, auch der gastgebende Verein bio Innovation Park (bioIP) Rheinland ist dort beheimatet. Im Seminargebäude informierte sich die prominente Besucherin über den Stand des Projekts „BioBauDigital“. Das auf drei Jahre angelegte Vorhaben wird vom Land mit 192 000 Euro unterstützt – über das Förderprogramm „Digitalisierung der Bauwirtschaft und

innovatives Bauen“. Tragfähige Ergebnisse sollen bis Ende 2024 präsentiert werden.

Beim Prototyp eines aus nachhaltigen Rohstoffen gebauten Gebäudes im Unternehmerpark Kottenforst soll es nicht bleiben, wie Bert Spilles als Vorsitzender des bioIP erklärte: „Wir wollen in die Produktion gehen.“ Meckenheims Alt-Bürgermeister bedankte sich bei der Ministerin für ihren Besuch und „für die Fördergelder für ein zusätzliches Gebäude“. Dieses soll direkt neben dem Prototypen, der von Studenten der Alanus Hochschule aus Paulownia und Chinaschilf errichtete „Workbox“ entstehen, das voriges Jahr der Stadt Meckenheim übergeben wurde, die als Projektpartnerin im bioIP ein 5000 Quadratmeter großes Grundstück eingebracht hatte.

Die Kooperation bezeichnete Bert Spilles als Beweis dafür, dass durch ein aktives und innovatives Netzwerk effiziente Antworten auf die „knapper werdenden Ressourcen und galoppierende Klimaveränderung“ gefunden werden könnten:

„Handeln statt Abwarten beschreibt unsere Arbeitsmethode.“ Scharrenbach zeigte sich angetan von den Plänen, die kenntnisreich von den Kooperationspartnern erläutert wurden, von Professor Dr. Ralf Pude, dem wissenschaftlichen Direktor des Campus Klein-Altendorf, Professor Dr. Mathias Wirths von der Universität Siegen und Hagen Schmidt-Bleker, Honorarprofessor für „building information modeling“ (BIM) an der Ala-

nus Hochschule für Kunst und Gesellschaft. Schmidt-Bleker erläuterte die Anwendung digitaler Fertigungsmethoden bei der Baumaßnahme. Sie soll digital aufgenommen und ausgewertet werden. Die vernetzte Planung, den Bau und die Bewirtschaftung von Bauwerken mithilfe von Software bezeichnete die Ministerin als einen Gewinn für alle Beteiligten. Doch müssten die Bauaufsichtsbehörden „das anwenden können“. Scharren-

bach betonte, dass die neuen Baustoffe brand- und standsicher sein müssten und verwies in diesem Zusammenhang auf das NRW Materialprüfungsamt: „Ich brauche einen Stempel drauf“.

Meckenheims Wirtschaftsförderer Dirk Schwindenhammer wusste aus zahlreichen Gesprächen mit Unternehmern, dass sich das Bauen mit nachhaltigen Rohstoffen „erst etablieren muss“. Weder müssten Ge-

bäude aus Holz unbedingt mehr kosten, noch seien sie leichter entzündbar. Eine Kostenersparnis könne etwa durch vorgefertigte und in Serie produzierte Holzwände erzielt werden.

Pude stellte heraus, das Holz des Blauglockenbaums sei aller Leichtigkeit extrem stabil und „eine hervorragende Alternative zur Fichte“. Es eigne sich für den Wohnmobil-Innenausbau, für Segelflugzeuge sowie für den Bau von Musikinstrumenten und Särgen, ergänzte Geschäftsführer Dirk Vianden. Chinaschilf an einem Hang bei Bengen im Kreis Ahrweiler habe sich bereits als Hochwasserschutz bewährt, erfuhr die Ministerin: „Das Richtung Tahlsole fließende Wasser wird im Miscanthus-Bestand ausgebremst.“ Als Gastgeschenk überreichte Bert Spilles einen auf dem Campus gezogenen Ableger des Blauglockenbaums. Für die in der Stadtentwicklungspolitik als klimafreundlich angepriesene Pflanze versprach Scharrenbach, „einen passenden Standort“ zu finden. Eine Einladung zum Richtfest nahm die Ministerin gerne an.



Ina Scharrenbach erhielt eine Baumscheibe aus Paulownia, dessen Nutzung die Fachleute untersuchen. Foto: Matthias Kehrein

bioIP

Der bio Innovation Park Rheinland startete 2015 als Verein. Sein interdisziplinäres Netzwerk reicht in Wissenschaft, Wirtschaft und Kommunen der Region. Mit mehr als 30 Unternehmen, drei Hochschulen, den Städten Meckenheim und Rheinbach sowie dem Rhein-Sieg-Kreis soll es die Region als Kompetenzzentrum für Bioökonomie und grüne Technologien in die Zukunft führen. (gvt)